

Die Ballade von Billie und Joe [Martin R. Dean]

Autor(en): **Bortlik, Wolfgang**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MARTIN R. DEAN

DIE BALLADE
VON
BILLIE UND JOE



Martin R. Deans neuer Roman
«Die Ballade von Billie und Joe»

Gespenster- liebe

Dean kann schreiben, Sätze von bildhafter Eindringlichkeit: «Im Spielcasino nachts verglüht die Trauer in ihrem Gesicht.» Manchmal schreibt er aber auch recht zweifelhafte Sachen: «Die Stille ist fürchterlich. Sie fräst sich an sein Ohr. Seine Waden zucken vor Angst unter Wasser, es flutscht.» Oder er schafft Wörter wie «haarwuchernde Geschlechtsnischen» und lässt Lametta «rascheln».

Wolfgang Bortlik

Das ist die Ballade, die uns Dean singen will, die «wahre Geschichte von Billie und Joe».

Billie, Mathematikstudentin, und Joe, Automechaniker, sitzen voneinander sehr erregt im Riesenrad. Liebe! Billie schluchzt schon mal vor Wut, wenn sie sich Joes Untreue einbildet. Wir merken, es ist eine komplizierte Liebe, 200 Seiten lang.

Joe erleben wir einmal am Arbeitsplatz, Billie nie. Beider berufliche und sonstige Tätigkeit bleibt im dunkeln. Oder sollten sie wirklich und gänzlich nur ihrer Liebe leben? Zwei Gespenster, die ausser auf dem eigenen Körper keine Spuren hinterlassen? Was erfährt man noch: Joe fährt flott Auto, Billie trägt gerne leichte Kleider, tanzt und mag Märchen.

Meinungen zur Umwelt tun die beiden nicht kund. Nur Joe bricht einmal einem Fascho den Arm, so was macht sich immer gut. Wie gesagt, die Beziehung ist balladisch kompliziert. Billie wird schwanger. Zum Glück verliert sie das Kind. Gespenster sind keine guten Mütter.

Des Autors offensichtlichstes Problem ist es, dieser Romanze eine Geschichte anzuhängen. Deswegen vielleicht soviel Bombast und Präntion in den Sätzen und Wörtern?

Die Ballade wird nur dann eine «wahre Geschichte», wenn sie in einer wirklichen Atmosphäre spielt. Zum Beispiel im elssässischen Steinbruch oder in der marokkanischen Stadt. Dort sind die beiden blassen Liebenden von der Umwelt so umhüllt, bedroht, bedrängt, dass das Leben direkt auf sie abfährt.

Ab Seite 120 hat der Autor dann die den Roman einfach so dahindümpeln lassen den Faxen dicke: Er lässt an einem italienischen Strand den Filmtycoon Morelli auftauchen, als Romanfigur ebenso schattenhaft wie unser Liebespaar. Billie und Joe frönen dort mittlerweile romantischer Armut und fristen mit kleinen Gaunereien ihr Liebesleben. Sind sie nicht schon fast wie Bonnie und Clyde? Aus nicht ganz klaren Gründen will Morelli einen Film mit und über die beiden machen. Nun, vom Schweizer Film her wissen wir, dass aus geringfügigerem Anlass gedreht wird. Die Filmpläne zerschlagen sich gottlob. Billie und Joe verlieren einander aus den Augen.

Wieso müssen sie sich eigentlich die ganze Zeit gegenseitig so plagen? Ballade? Pathologisch? Grosse Gefühle gleich grosse Literatur? Am Schluss sterben die beiden tatsächlich bei einem missglückten Überfall auf einen Goldtransport. Dass die Liebe und ihre Unwägbarkeiten ein harmloses Paar wie Billie und Joe so weit bringen konnte!

Natürlich ist der Roman überladen von Metaphern und Symbolen, überall steht «Absicht» drauf. Der Film ist Leben ist Film. Das Riesenrad, sie oben, er unten und umgekehrt. Die Autofahrt mit der Musik der Cantautori. Die Freiheit. Das ewige Keuchen von Joes Vater. Das Casino und das hemmungslose Spiel bis zum völligen Verlust. Oh, da taucht noch ein mythologisches Duo auf. Me and Bobbie McGhee: Freedom's just another word for nothing left to lose...

Man mag bezweifeln, dass Dean wesentlich mit diesen abgedroschensten Versatzstücken der literarischen Metaphorik und der populären Kultur hantiert. Laut Klappentext des Verlags soll der Roman wie ein «Road-Movie» vom rastlosen und verrückten Leben erzählen. Tut er aber ganz und gar nicht! Es stellt sich vielmehr die bange Frage, was der Autor mit dieser gänzlich humor- und spannungslosen Geschichte eigentlich will, ausser wieder ein paar aufgeweckte Leserinnen und Leser in die heimtückischen Arme der elektronischen Medien zu treiben.

Martin R. Dean
Die Ballade von Billie und Joe
Roman. Carl Hanser Verlag,
München